

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Btg., Brückenstraße 10

## Deutscher Reichstag.

Sitzung am 1. April.

Im Reichstag stand heute zunächst auf der Tagesordnung die Interpellation des Abg. Dr. Witte (Medlenburg) die offizielle Beteiligung der Regierungen an den Ausstellungen in Sidney (1879) und Melbourne (1880) betreffend. Minister Hofmann erklärt, die Regierung nehme das lebhafteste Interesse an dieser Angelegenheit, könne aber nicht eher mit Vorschlägen hervortreten, als bis der Umfang der Beteiligung der deutschen Industrie bestimmt festgestellt werden könne. — Das Haus geht darauf zur zweiten Beratung des Nahrungsmittelgesetzes über. Abg. Dr. Zinn ist Referent der VII. Kommission. Bei § 1 beantragt Abg. Buchner, das Wort „Farben“ zu streichen, die Farbenfabrikation also von der Kontrolle zu befreien. Geh. Rath Finkelnberg betont jedoch, daß nur die Verwendung der Farben kontrollirt werden solle. Es entspinnt sich darauf eine längere allgemeine Diskussion: Die Abgg. Mosle, Ridter und Mendel erklären sich gegen das ganze Gesetz und führen aus, die Vorlage sei verfrüht, das Reich sei nicht im Stande, die Bestimmungen des Gesetzes auszuführen, und eine absolute Abhilfe werde das Gesetz nicht schaffen. Dem gegenüber betonen die Regierungsvertreter (Dr. Friedberg, Geh. Räte Meyer und Finkelnberg) so wie die Abgg. Staudy, Löwe (Wachum), Baer (Offenburg), Graf Lutzburg und Dr. Lasker, die Materie sei durch die vorjährigen Verhandlungen und Enquêtes klargestellt, und nur das Reich könne angefaßt werden, die technischen Hilfsmittel hin und wieder nicht ausreichen, müsse man doch die Idee des Gesetzes anerkennen. § 1 wird darauf unverändert mit großer Majorität in folgender Fassung angenommen: „Der Verkehr mit Nahrungs- u. Genußmitteln, sowie mit Spielwaaren, Tapeten, Farben, Eis, Trink- und Kochgeschirr und mit Petroleum unterliegt der Beaufsichtigung nach Maßgabe des Gesetzes.“ Die §§ 2 u. 3 (Befugnisse der Gesundheitspolizei) werden auf Vorschlag des Abg. Ruppert dahin angenommen, daß statt „Gesundheitspolizei“ „Polizei“ gesetzt wird; § 4 wird auf Vorschlag desselben Abgeordneten nach längerer Diskussion in folgender Fassung angenommen: „Die Zuständigkeit der Behörden und Beamten zu den in den §§ 2 u. 3 bezeichneten Maßnahmen richtet sich nach den einschlägigen landesgesetzlichen Bestimmungen.“ — § 5 bestimmt, daß zum Schutze der Gesundheit durch Kaiserliche Verordnung in gewissen Fällen die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung und der Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln verboten werden können; § 6, daß das gewerbmäßige Herstellen und

Verkaufen von Gegenständen, die zur Fälschung dienen, durch Verordnung verboten, oder beschränkt werden kann; endlich legt § 7 fest, daß diese Verordnung dem Reichstag vorzulegen und auf dessen Verlangen außer Kraft zu setzen sind. Abg. Reichensperger (Erfeld) beantragt den § 5 zu streichen, welcher dem Bundesrath zu große Befugnisse gebe. Die Abgg. Baer und Lasker heben aber hervor, daß § 5 einer der wichtigsten Theile des Gesetzes sei und daß durch den § 7 ja die Befürchtungen des Abg. Reichensperger hinfällig würden. Die §§ 5, 6, 7, 8 u. 9 werden unverändert genehmigt. — Zu § 10 liegen mehrere Anträge vor. Das Haus bricht jedoch um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Debatte ab, um sich zu vertagen.

## Deutschland.

Berlin, den 1. April.

Der Kaiser machte Mittags im offenen Wagen eine Spazier-Fahrt. — Aus Berlin, 1. April, wird uns geschrieben: Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck wurden zu seiner heutigen Geburtsstagsfeier zahlreiche Ovationen dargebracht. Mehrere Musikcorps erschienen im Laufe des Vormittags und brachten dem Fürsten ein Morgenständchen und von 10 Uhr ab erschienen die Minister, die hiesigen Diplomaten, die Mitglieder des Bundesraths, dem Fürsten nahestehende Reichstagsmitglieder, die Feldmarschälle Graf Moltke und Frhr. v. Manteuffel sowie andere höhere Militärs u. s. w. um dem Fürsten ihre Glückwünsche darzubringen. Der Kaiser überreichte den Fürsten mit einem eigenhändigen Glückwunschschreiben, ebenso die Kaiserin. Der Kronprinz richtete an den Fürsten telegraphisch seine Glückwünsche aus Wiesbaden, während der Großherzog von Baden am Mittag persönlich zur Gratulation erschien. Auch die übrigen Mitglieder unserer königlichen Familie brachten dem Kanzler ihre Glückwünsche dar. — Im Bürgerhaufe des Rathhauses fand am Montag Abend unter sehr zahlreicher Theilnahme die Jahresversammlung des deutschen Fischereivereins statt. Der Vorsitzende theilte

mit, der Verein zähle gegenwärtig 800 Mitglieder. Im Laufe des verfloffenen Jahres haben sich neue Zweigvereine in Frankfurt a. M. und Potsdam gebildet. Die Zahl der Provinzialvereine sei fortwährend im Steigen begriffen. Der Verein habe im Laufe des verfloffenen Jahres 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Fische ge- kauft und dieselben in den deutschen Strömen ausgefetzt. Der Verein habe, wie stets, so auch im vergangenen Jahre der Lachszucht eine ganz besondere Sorgfalt zugewendet und in dieser Beziehung äußerst günstige Resultate zu verzeichnen. Große Sorge verurache dem Verein die Maifischzucht. Der Verein werde jedoch nach wie vor aufs Eifrigste bestrebt sein, den Maifisch, der ein sehr wesentliches Volksnahrungsmittel bilde, vom Rhein nach den östlichen Flüssen zu leiten. Eine noch weit größere Sorge sei die für das Jahr 1880 proponirte internationale Ausstellung. Gleich nach Bekanntwerden dieses Projekts haben sich Japan, China, Canada, Nordamerika und Großbritannien bereit erklärt, die Ausstellung mit ihren Erzeugnissen zu beschicken. Die großbritannische Regierung wirke aufs Eifrigste in ihren Kolonien für die Ausstellung. Es sei danach anzunehmen, daß die Ausstellung eine sehr umfangreiche, dem entsprechend aber auch eine sehr kostspielige werde. — Die Petitionskommission beschloß, über die Petitionen, betreffend die Abänderung des Civilstandsgesetzes (auf fakultative Civilehe abzielend) zur Tagesordnung überzugehen. — In der Kommission für den Antrag Stumm, betreffs obligatorischer Arbeiterklassen, erklärte der Regierungskommissar den Stumm'schen Gesetzentwurf für unannehmbar. Die Materie sei für ein gesetzgeberisches Vorgehen überhaupt nicht spruchreif. — Die Beschlußfassung über die einheitliche reichsgesetzliche Regelung des Eisenbahntarifwesens im Bundesrath soll in diesen Tagen

erfolgen. Wie man hört, sind die Instruktionen der Regierung für ihre Bevollmächtigten bereits eingegangen. In bundesrätlichen Kreisen verlautet inzwischen, daß ein commissarisches Verfahren über den Kopf des Bundesrathes hinweg wie bei dem Zolltarif nicht wieder die Zustimmung des letzteren erhalten würde; man dürfe schon jetzt mit Bestimmtheit annehmen, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Commission dem Bundesrath angehören würde. — Unter den socialistischen Reichstagsabgeordneten hält die Krankheit reiche Ernte. Der socialdemokratische Abgeordnete Bracke in Braunschweig, welcher seit mehr als drei Wochen bettlägerig ist, giebt keine Hoffnung auf Genesung. Er befindet sich in dem letzten Stadium seiner sehr schweren Krankheit, der Schwindsucht. — Wie wir einem Privatbriefe entnehmen, flößt das Befinden des ehemaligen Abg. Most seinen Londoner Freunden lebhaftes Besorgniß ein. Most war stets sehr reizbarer nervöser Natur, und sein circa fünfjähriger Aufenthalt im Gefängniß — noch dazu meist in Einzelhaft — hat die Reizbarkeit noch außerordentlich gesteigert. Niemals ungewöhnlich bescheiden, soll Most jetzt einer Art von direct krankhaftem Größenwahn nahe gekommen sein. — Wie schon erwähnt, sind dem Reichstage jetzt auch die Protokolle der Eisenenquete vorgelegt worden. Diesen Protokollen ist eine Anzahl graphischer Tafeln beigegeben, die höchst bemerkenswerthe Zusammenstellungen mannigfacher Art enthalten. So findet sich als Anlage zur 29. Vernehmung einer Preistabelle der notwendigsten Lebensmittel von 1850 bis 1878, aus der sich ergibt, daß die Durchschnittspreise der letzten Jahre durchweg, mit einer einzigen Ausnahme, noch erheblich diejenigen des Anfangs der berechneten Periode übersteigen und nur in den Zeiten der

## Die Rose.

Eines Tages schlenderte ich ziellos durch die Straßen der Stadt, als mein Blick auf ein kleines Mädchen fiel. Es saß auf der Schwelle eines Hauses; ein Herr näherte sich ihr und verjagte sie unbarmherzig von ihrem Ruheplatz. Mich ergriff ein tiefes Mitleid und ich folgte dem armen Kinde. Es war barfuß und der zerrissene Saum seines Kleides schleppte in dem Straßentoth nach; aber sie hatte so wunderschöne, tiefdunkle Augen und sie hielt mit ihren Händen eine Rose so vorsichtig vor ihren Mund, als ob sie fürchtete, der Wind könnte sie ihr entreißen. „Was für eine schöne, süßduftende Rose hast Du da, mein reizendes Kind.“ mußte ich ausrufen, als ich bei ihr vorüberschritt. Dann blieb ich stehen und fragte sie, ob sie mir dieselbe verkaufen wollte; ich würde ihr jeden Preis zahlen, den sie dafür verlangte. Sie zog die Rose von ihrem Munde fort und hielt sie mir auf Armeslänge entgegen. „Es ist die lieblichste Rose, die jemals von den Sonnenstrahlen aufgeklüßt wurde.“ antwortete sie, indem sie ihr Köpfchen grazios neigte, und Niemand auf der Welt weiß, welchen Werth sie hat und welche Tugenden in ihr wohnen. Ich sollte sie verkaufen oder verschenken? Niemals, fügte sie hinzu, und streichelte die Blätter der Rose, als ob sie ein lebendes Wesen wäre, auf das sie ihre Bärtlichkeit verwendete. „Niemals?“ wiederholte ich in bedauerndem Tone, Ich glaube fast, daß ich einen Seufzer ausstieß, als ich dieses traurige „Niemals“ sprach, denn das kleine Mädchen schlug ihre hübschen Augen auf und sah mich einen Augenblick traurig und neugierig an. Sie schien sich zu fragen, ob ich der Mann wäre, der ihr Vertrauen verdiene. Endlich fügte sie mit gemäßigter Stimme hinzu: „Ich könnte mich vielleicht entschließen, sie auf die Erde fallen zu lassen und es wäre Ihnen

dann erlaubt, sie aufzuheben, aber Sie müßten mir vorher versprechen, immer gut gegen die Mäuse zu sein und ihnen niemals etwas Böses zuzufügen. Eines Abends, als sich Niemand auf der Welt darum bekümmerte, ob ich lebe oder tot bin, bewiesien sie mir eine solche Anhänglichkeit und brachten mich so zum Lachen, daß ich ihnen seitdem eine Art Cultus widme. Ich wollte eben von der seltsamen Bedingung um weiteren Aufschluß bitten, da war das Kind plötzlich verschwunden. Da, wo das Mädchen gestanden, lag die Rose, die sie hatte fallen lassen, ich suchte die Kleine, aber ich konnte sie weder auf der Straße noch auf dem Bürgersteige, noch auf der Treppe des Hauses entdecken, vor dem wir standen. Alle auf dem Baum sitzenden Sperlinge schienen mich mit einem pflüßigen Blick lustig zu machen. Ich hob die Rose auf, die das kleine und schöne Wunderkind vor meinen Füßen hatte fallen lassen und steckte sie wie eine Kornblume in mein Knopfloch. Ich hatte zu jener Zeit eine Maus zur Zimmergefährtin. Aber unsere Beziehungen waren nicht sehr freundschaftlicher Natur: wir hatten uns niemals die geringste Höflichkeit erwiesen. Diese Maus hatte die unangenehme Angewohnheit, die interessantesten Kapitel meiner Bücher herauszusuchen und sie mit ihren spitzen Zähnen zu zernagen. Ich hatte ihr zu verstehen gegeben, daß, wenn sie auf diesem Wege verbliebe, ich mich genöthigt sehen würde, eine Kage anzuschaffen, obgleich mir die Perspective, ein drittes Wesen in unsere Häuslichkeit einzuführen, ebenjowenig angenehm erschien, als ihr. Aber anstatt auf meine Ermahnungen zu hören, nahm sich meine widerpänstige Maus die Freiheit, eine Frau zu nehmen. Da ich von meinen früheren Erfahrungen in ähnlichen Fällen her wußte, daß sich unser Haushalt bald durch sechs oder acht kleine Eindringlinge vermehren würde, hatte ich beschloffen, daß meine Gefährtin sollte ihr rücksichtsloses Ver-

nehmen ändern oder sich auf den Tod gefaßt machen müßte. Als ich aber die Rose des kleinen Wunderkinds in meinem Knopfloch befestigte, schien es mir, als ob ich mich kontraktlich verpflichtet hätte, die arme Maus in Ruhe zu lassen und sogar jeden Abend ein Stückchen Käse in ihren Bereich zu bringen, damit sie und ihre kleine Familie, wenn sie schon eine hatte, ihr Abendbrot in Ruhe verzehren könnte. Ich kann Ihnen nicht erklären, denn ich verstand es selbst nicht, was für neue und merkwürdige Gedanken durch die Berührung mit dieser Rose in meinem Geiste entstanden. Nur so viel weiß ich gewiß, daß ich nicht mehr derselbe Mensch war, der Duft der Rosenblüthe erfüllte die Lüste und entzückte mich, und nicht allein mich, sondern auch alle andern. Ich ging freudig und lächelnd durch die Straßen, und alle, die an mir vorübergingen, lächelten mir ebenso sanft und freudig zu. Ich fühlte mich glücklich und angenehm überrascht beim Anblick der Dinge, die mir Tags zuvor gleichgültig waren, und bei jedem Schritt traf ich mich erstaunt, warum mir die Welt noch niemals so heiter und angenehm erschienen war. Als ich nach Hause zurückkehrte, sprang die Maus auf dem Teppich herum, als ob sie entschlossen war, meine Drohungen vom vorhergehenden Tage zu verzeihen und sich ihre früheren Mißthaten verzeihen zu lassen. Sie hüpfte vor mir her bis in eine Ecke des Zimmers, als ob sie mich dazu bewegen wollte, sich mit ihr zu freuen, daß das glückliche Ereigniß, welches sie seit einiger Zeit mit väterlicher Besorgniß erwartete, endlich eingetroffen sei. Dieses Schauspiel hatte für mich etwas Rührendes; denn das Mäuschen bewegte mit Erfolg ihren kleinen Schwanz, um die lästigen Fliegen von dem Eingang der ehelichen Wohnung zu verschrecken und versuchte zu gleicher Zeit, mir verständlich zu machen, daß die Mutter und die Kinder sich in einem mei-

ner Lactiefeln außerordentlich wohl befänden. Ich dachte einen Augenblick nach; als ich aber sah, daß sie noch immer meine Aufmerksamkeit zu fesseln suchte, sagte ich mit sanfter Stimme zu ihr: „Kannst Du mir, glückliche Maus, vielleicht die Ursache dieser inneren Zufriedenheit erklären, die sich plötzlich meiner bemächtigt hat und unter deren Zauber ich jetzt stehe? Anstatt die Wohnung heute verlassen zu müssen, sollst Du fortan willkommen sein in meinen Schuhen und in meinen Büchern, wo ich Dich früher nur mit Widerwillen liit; ich werde sogar heute Abend, wenn Du es wünschst, meinen Vorrathsschrank öffnen; aber ich bitte Dich darum, erkläre mir so deutlich, als Dir möglich ist, diese seltsame Naturerscheinung.“ Die Maus machte mir durch Zeichen begreiflich, daß sie nichts sehnlicher wünsche, als auf meine höfliche Frage zu antworten; sie sprang mit einem Satz auf meinen Stiefeln, kletterte auf meinen Schreibtisch und von dort auf Webster's Wörterbuch, welches aufgeschlagen lag, und machte mit ihren scharfen Zähnen einen kleinen Einschnitt bei dem Worte: Illusion. Aber das war auch Alles, was ich von ihr erlangen konnte, denn sie sprang schnell herunter und beschäftigte sich fortan nur mit ihren Familienangelegenheiten. Obwohl ich nicht die Absicht hegte, mich meiner Rose zu entledigen, so gab mir die Sache doch ernsthaft zu denken. Ich erinnere mich nun, sagte das kleine barfüßige, zerlumpte Mädchen mir gesagt hatte, daß Niemand den Werth der Rose zu schätzen wisse noch alle die Tugenden kenne, die sie barg, und nach und nach kam ich zu der Ueberzeugung, daß jedes einzelne Blatt meiner Rose eine Illusion repräsentirt, das heißt eine gewisse Summe von Zuversicht und Hoffnungen. (Schluß folgt.)



Krisen und der Gründungsperiode wesentlich übertrifft worden sind. Allerdings ist seit 1873 ein stetiger Rückgang ersichtlich, dem steht aber ein ebenso durchgängiges Ansteigen der Preise in den Jahren 70 zu 73 gegenüber. — Bei den Produktionsstapeln von Eisen und Eisenwaaren, die in großer Zahl vorliegen, zeigt sich die entsprechende Erscheinung: ganz ungeheures Anschwellen der Produktion in der Zeit von 71 zu 73, insbesondere, wo es nach Monaten gezeichnet ist, vom Oktober 1871 zum Mai 1873, und dann ein Herabsinken, jedoch nicht unter das Niveau der Jahre 1867 und 68. Eine Ausnahme machen hier die oberschlesischen Werke, deren Produktion in Eisenerzen, Koksofisen und Steinkohlen auch nach 1873 noch gestiegen sind. — Schlimmer sieht es mit den Preistabellen für diese Produkte aus: hier ist durchweg seit 1873 ein rapides Fallen der Preise ersichtlich; es halten aber die Produktionskosten so ziemlich gleichen Schritt, abgesehen natürlich wieder von der Gründerperiode, wo die Skalen der Verkaufspreise förmliche Sprünge machen, während die Produktionskosten sich wohl auch heben, aber nicht in annähernd gleichem Maße. Nur ein Beispiel: die Georgs-Marienhütte berechnet per 1000 Kilogr. Roheisen einen Selbstkostenpreis 1858/59 von 86 Mk., 1873 von 98 Mk. und 1878 von 50 Mk., dem gegenüber stehen Verkaufspreise von 94 Mk., 162 Mk. (!) und 64 Mk. — Sehr dankenswerth wäre die weitestehende Verbreitung der einschlägigen Zahlen: dann würde der innere Grund der Klagen auf jenem Industriegebiet bald ziffermäßig im Volke ersichtlich werden: das zu frühzeitige Aufhören der Gründungsperiode mit ihrer Ueberproduktion und Preistreibung!

\* Als eine Folge der unglücklichen Affaire mit dem „Großen Kurfürst“ kann man wohl eine Verfügung des Chefs der Admiralität vom 21. März d. J. ansehen, welche in der heutigen Nummer des Marine-Verordnungsblatts publizirt wird und welche darauf hinausgeht in unserer Marine eine systematische Ausbildung in der Dampfmaschinenkunst einzuführen, welche dem Offizier von vornherein einen festen Anhalt gewähren soll, wie er unter gegebenen Verhältnissen die Maschinenkraft und Steuerfähigkeit seines Schiffes für die Erreichung eines bestimmten Manövertwecks in vortheilhaftester Weise zu verwerthen hat. Ebenso soll sie ein schulgerechtes Material liefern für den Unterricht in der Manöverkunde auf den Schulen. Von den gesammelten Schiffen der Marine sollen nach einem einheitlichen Programm Beobachtungen angestellt, und die daraus gewonnenen Erfahrungsergebnisse an einem Centralpunkt gesammelt und zur Ausarbeitung einer diesen Zwecken entsprechenden Dampfmaschinen verwendet werden.

Nach den neuesten Erhebungen beläuft sich der Gesamtbetrag der Aufwendungen für das Volksschulwesen in der preussischen Monar-

### Lesen und Spielen.

Wenn Eltern von ihren Kindern etwas Günstiges sagen wollen, so pflegen sie oft mit ganz besonderer Genugthuung zu rühmen, daß die Kinder so außerordentlich aus Lesen „verfessen“ seien. Und wiederum klagen wieder manche Eltern, daß die Kinder so sehr zum Spielen geneigt seien. In Wirklichkeit scheint uns — natürlich immer in der Allgemeinheit gesprochen — weder zu jenem Lob noch zu dieser Klage sonderlich Anlaß vorhanden zu sein. Eher wäre die Klage darüber am Platze, daß unsere Kinder zu viel lesen und zu wenig spielen, daß also diese beiden wichtigen Faktoren im Kindesleben nicht richtig vertheilt sind.

Es bedarf zuvörderst gar keiner großen Auseinandersetzung darüber, daß das Lesen eine receptive, das Spielen eine active Beschäftigung der Kinder ist. Wenn das Kind liest, nimmt es etwas in sich auf, wenn es spielt, giebt es etwas von sich. Schon daraus erhellt nun, daß beides, zur rechten Zeit und im rechten Maße geübt, von Nutzen sein kann, denn auf dem Geben und Empfangen beruht ja das ganze Menschendasein, und es ist gut, wenn diese beiden Pole des menschlichen Lebens sich schon früh entwickeln. Daraus erhellt aber auch weiter, daß das Lesen des Kindes für dasselbe nicht die Bedeutung hat, wie das Spiel. Denn fremden Stoff in sich aufnehmen kann und muß das Kind tagtäglich auch anderwärts, vor allem in der Schule; selbst schaffen, die aufgenommenen Vorstellungen zu eigenen Gebilden gestalten kann es fast nur im Spiel. Nun bedenke man, was heutzutage in unsern Schulen in einen solchen kleinen Kinderkopf alles hineingezwängt wird! Wie hat das kleine Gehirn da zu arbeiten, um all diesen Stoff aufzunehmen, zu ordnen und zu assimiliren! Wenn ein solches armes geplagtes Kind der Gegenwart seine Schulstunden glücklich abgesehen und die

die auf rund 77 $\frac{1}{2}$  Mill. Mk. oder 3 pCt. auf den Kopf der Bevölkerung. Davon werden fast 11 $\frac{1}{2}$  Mill., also beinahe 15 pCt. durch Schulgelder, fast 2 $\frac{1}{3}$  Mill. (bis 3 pCt.) durch Einkünfte aus Schulvermögen und Stiftungen, 5 $\frac{2}{3}$  Mill. (über 7 pCt.) durch Staatszuschüsse, abgesehen von den persönlichen und Alterszulagen, gedeckt. Der Rest von 58 $\frac{1}{6}$  Mill. (75 pCt.) wird durch Beiträge der Gemeinden, durch gützherrliche und Patronatsleistungen beschafft.

**Raffel**, 1. April. Nächsten Sonntag findet hier eine allgemeine Versammlung von Tabaksinteressenten aller Produktions- und Fabrikationsdistricte Deutschlands statt, behufs Berathung des Tabakssteuer-Gesetzentwurfs.

### Großbritannien.

**London**, 31. März. Im Oberhause theilte Lord Beaconsfield mit, daß die Osterferien des Parlaments vom 4. bis zum 21. April dauern würden. Auf eine Anfrage Lord Delawares erwiderte der Unterstaatssecretär der Colonien, Cadogan, außer der bereits früher abgegangenen Brigade seien am 11. März weitere 800 Mann zur Verstärkung am Cap eingetroffen. Sir Bartle Frere hoffe jetzt eine sichere Verbindung mit dem Oberst Pearson herstellen zu können. Der Häuptling Dham scheine mit dem König Cetewayo ernstlich gebrochen zu haben, Dham habe sich zwar noch nicht dem Oberst Wood angeschlossen, doch sei sein Abfall von Cetewayo schon von Wichtigkeit — Marquis von Salisbury antwortete dem Lord Batemann, der Handelsvertrag mit Serbien sei heute eingegangen, in demselben werde nichts von einer Reciprocität erwähnt, der Vertrag basire auf dem Prinzip der meistbegünstigten Nation.

### Rußland.

— Zum Attentate auf den General Drenteln liegen aus Petersburger Zeitungen jetzt weitere interessante Details vor. Der Gorodowoi, der das von ihm eingefangene reitende Pferd am Jügel hielt, berichtete, der Reiter sei hinabgefallen und habe sich dabei stark verletzt. Er, der Gorodowoi, half dem Manne in den Schlitten und knöpfte die Schlittendecke zu. Der Fuhrman erhielt die Weisung, so rasch als möglich zu fahren, von seinem neuen Inhaber, der laut rief und sich an die Seite setzte und dem Fuhrmann einen guten Lohn versprach. Dieser Fuhrmann ist nun ausfindig gemacht worden. Er hat seinen Fahrgast auf die „Sacharjewskaja“ geführt und dort betrat der Herr einen Tabaksladen. Der Inhaber des letzteren hat nun ausgesagt, daß der junge Mann, der etwa um 2 Uhr in das Geschäft getreten war, sich für 10 Kopeken ein Päckchen Cigaretten kaufte und aus seinem Mantel hervor einen Chapeau claque zog, den er gegen die Fellmütze, welche er trug, dann vertauschte. Als dann stieg er in einen Miethsschlitten und fuhr

zur Befestigung des Gelernten unvermeidlichen aber vielfach über Gebühr ausgedehnten Schularbeiten angefertigt hat, dann, sollte man meinen, wäre des Guten nach dieser Richtung hin gerade genug geschehen und es könnte nun auch die andere Beschäftigung, das Spiel, in sein Recht treten. Wenn ein Kind seine Schulstunden und Schularbeiten absolvirt hat und dennoch nach Lectüre verlangt, so darf man in den meisten Fällen annehmen, daß nicht geistige Regsamkeit, sondern Trägheit und Schlafheit die Ursache ist. Das Kind will dann eine Unterhaltung, bei welcher es nicht selbst thätig zu sein, nicht zu erfinden und zu gestalten braucht, sondern bei der es ganz müßig sein und so viel Stoff aufnehmen kann, als ihm eben beliebt. Daß dieser Stoff auch geistig verdaut werde, dafür ist gar keine Bürgschaft gegeben, im Gegentheil, je lesehüthiger ein Kind ist, desto weniger pflegt es von dem Lesen als Gewinn für seinen Geist davonzutragen, meist das Gelesene im Nu vergessen, und von dem Lesen ist nichts als eine noch größere Schlafheit zurückgeblieben. Wer ein solches auf das Lesen „verfessenes“ Kind beobachtet, der wird auch finden, daß es die Bücher gar nicht ruhig Seite für Seite und Zeile für Zeile durchliest, Pauzen und Ruhepunkte machend und das Gelesene überlegend, sondern daß es das Buch durchfliegt, daß es Seiten überschlägt, wo ihm das Buch „langweilig“ vorkommt, mit Einem Worte: daß es von der geistigen Speise nur nascht.

Dazu kommt dann ferner die vollständige Planlosigkeit der Jugendlectüre. Was dem Kinde gerade in die Hände fällt, was ihm geschieht oder geliehet wird, das liest es, einerlei, ob das Buch für das Kind paßt, seinem Alter und Verständniß angepaßt ist. Der Zufall giebt also den Ausschlag. Wie aber waltet dieser! Bei der Auswahl von Speisen und Kleidern für das Kind wird dessen Bedürfniß, Alter und Entwicklung genau in Betracht gezogen, die geistige Nahrung aber wählt man in den allermeisten Fällen rein nach Neugierlichkeiten aus, ob das Buch schön ausgestattet

ist, hübsche Bilder hat und dergl. So entscheiden also doppelte Zufälligkeiten über das, was dem Kinde in die Hände fällt: seine Bibliothek ist zusammengelegt aus dem, was Eltern, Onkel, Tanten u. beim Weihnachtsfest und bei Geburtstagen planlos zusammengetragen haben oder was der oder jene Freund darleiht; und die Eltern, Onkel, Tanten und dergl. haben die einzelnen, ganz systemlos gekauften Bücher wiederum meist nach dem Einbände und der Ausstattung oder nach einer sonstigen Neugierlichkeit ausgewählt; sie haben ja keine Zeit, das genau zu prüfen, was sie den Kindern in die Hände geben, oder keine Neigung, oder keine Befähigung. Von einem planmäßigen, mit der Entwicklung des Kindes Schritt haltenden Auswählen der Lectüre ist also keine Rede. Ebenso wenig von der Ueberwachung derselben in dem Sinne, daß das Gelesene dem Kinde zum nähern Verständniß gebracht, das Kind zum Nachdenken über das Gelesene angeregt werde. Und doch ist dies so nöthig. Man denke nur daran, wie oft Kinder etwas Gelesenes oder Gehörtes falsch auffassen, wie da oft über Wichtiges hinweggegangen, Unwichtigem fälschlich große Bedeutung beigelegt wird, wie also fortwährend das Kind eine Stütze und Leitung haben muß. Wie sollten Kinder, wenn sie wirklich mit Nutzen lesen sollen, solcher Leitung entbehren können! Sie sowohl wie die sorgfältige Auswahl der zu lesenden Bücher ist am so nöthiger, als von unserer nun schon zu einer großen Fluth angeschwollenen Jugendliteratur mindestens zwei Drittel aller Bücher ohne Schaden für das Ganze verbrannt werden könnte.

### Italien.

— Ein Schreiben Garibaldi's bekämpft die italienische Ansiedlung in Neuguinea und fordert die Jugend auf, in Italien zu bleiben, das ihre Arnie für noch schwebende innere und äußere Fragen brauchte.

Bedenkt man alles das, so kann man allerdings unsern Altvater Göthe begreifen, wenn er die Zeit rühmt, „da man noch keine Kinderbibliotheken kannte.“ — Bezüglich des Spielens können wir uns kürzer fassen. Denn die besten Anwälte für unsere Ansicht sind die Kinder selbst; man sehe doch diese leuchtenden, von Glückseligkeit strahlenden Augen und die lebensfroh gerötheten Wangen beim Spiel und man wird zugeben

müssen, daß ein rechtes frisches, gesundes Kind ohne munteres Spiel gar nicht gedacht werden kann. Hinweg mit dem philisterhaften Vorurtheil, daß dem Kinde welches das Spiel liebt, der rechte Ernst fürs Leben fehle. Wenn ihr Eltern und Erzieher nur sonst eure Pflicht thut, indem ihr strenge Zucht übt bei Widersetzlichkeit, Trägheit, Unwahrhaftigkeit und Unarten, dann schadet Frohsinn und Heiterkeit dem Kinde wahrlich nicht, im Gegentheil, sie sind belebender Himmelsthan für die zarte Pflanze der Kinderseele. Der Ernst des Lebens stellt sich später noch ganz von selbst ein, wir wollen ihn nicht vorzeitig herbeirufen. In unserer von des Gedankens Blässe angefräkten Zeit ist es ein wahres Labial, wenn man neben den vielen frühreifen, vorwitzigen und überklugen, blasirten Kindern noch wäre muntere und ihren Jahren nicht vorausgeeilte Kinder sieht, die nichts von Stubenhocken wissen wollen, sondern sich lustig im Freien tummeln, die noch Freude empfinden können über eine Blume, einen Baum, einen Vogel! In den großen Städten, das bringt ja unsere Civilisation mit sich, wird es den Kindern ohnehin sehr schwer gemacht, Kinder zu sein. Sehen wir zu, daß ihnen das Paradies der Kinderjahre wenigstens da erhalten bleibt, wo die socialen Verhältnisse dies irgend gestatten. „Hier haben wir,“ sagt ein Pädagoge vom Spiel, „ein wahres Universal-Erziehungsmittel.“ Uebung der Sinne, Stärkung und Entwicklung der Glieder, die Bildung klarer Anschauungen und Begriffe, Gewandtheit und List, Geistesgegenwart und Muth, Geniegefühl und Gerechtigkeitsinn, die volle freudige Liebe zur Menschheit und die Lust am Handeln, alles bekommt hier Gelegenheit zu freier Entfaltung; und alle Seiten der kindlichen Neigung, die Lust am Gesang, wie an persönlicher dramatischer Darstellung werden im Spiel zusammengefaßt. Weil das Spiel so allseitig wirkt, weil es die ganze Persönlichkeit herausfordert, darum ist es für das Kind das, was dem Mann das Leben ist. p.

**Provinzielles.**

**Zittau**, 31. März. [Verdacht.] Vor einigen Monaten wurde ein hiesiger Agent, früherer Kaufmann, unter dem Verdachte des Giftmordes verhaftet. Im Laufe der Untersuchung mehrten sich die Verdachtsgründe, daß mehr als ein Giftmord dem Angeklagten auf Rechnung zu setzen wäre, und so sind denn im Ragniter Kreise zwei Leichen exhumirt und gerichtlich secirt, von welchen bei einer deutliche Anzeichen von Arsenit nachgewiesen sein sollen. Auch hier wurde die Leiche eines vor etwa zwei Jahren verstorbenen Herrn Großmann ausgegraben und im städtischen Obductions-hause secirt, demnach aber wieder zu ihrer Ruhestätte nach dem Ballgarter Kirchhof geschafft. Die chemische Untersuchung der Eingeweide ist noch nicht beendet, ein Resultat also auch nicht zu melden. [Zitt. Tagebl.]

[Bubenstück.] In der Nacht von Montag zu Dienstag hat ein Nichtswürdiger den Versuch gemacht, das Haus des Butterhändlers H. bei Lappienen mit der darin schlafenden Familie desselben mittelst einer Pulverexplosion in die Luft zu sprengen. Als Beweggrund zu diesem entsetzlichen Unternehmen wird der „Pr.-Lit. J.“ der Umstand bezeichnet, daß H. wegen einer Erbschaft von 500 Thalern einen Proceß und den letzten Termin in diesen Tagen zu gewärtigen hatte. Flog, wie es wohl beabsichtigt war, die ganze Familie in die Luft, so war der Gegenpart unbestrittener Sieger. Man ist dem Attentäter, zumal ein fremder Peitschenstock in der Flur vergessen vorgefunden wurde, glücklicherweise auf der Spur.

**Danzig**, 1. April. [Ober-Präsident.] Gestern Abend 8 Uhr 15 Min. traf Herr Ober-Präsident von Ernsthausen auf dem Pommerschen Bahnhof ein und wurde von dem Hrn. Pol.-Präf., Reg.-Vizepräsidenten, Oberbürgermeister, Landrath und den Ober-räthen u. begrüßt. Der Herr Oberpräsident befindet sich bereits in vorgerückten Jahren, trägt einen Vollbart und ist von untersehter kräftiger Gestalt. Derselbe fuhr sofort nach dem für ihn bereit gehaltenen Logis im Hotel du Nord, ohne mit den auf dem Perron vorgestellten irgend eine besondere Conuersation anzuknüpfen. (Westpr. Z.)

[Die deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] wird ihre Jahres-Versammlung pro 1879 in Danzig am Mitte Juni abhalten. Die Verhandlungen werden exclusive einer Vorversammlung zwei Tage in Anspruch nehmen und einige Ausflüge in die Umgegend Danzigs sich denselben anschließen.

**Elbing**, 1. April. [Schiffahrt.] Die E. J. meldet: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Schraubendampfer „Tiegenhof“, Kapitän Müller, heute Mittags 1 Uhr den Versuch gemacht hat, um die Weismooles herüber über Haff und durch den Weichsel-Haffkanal bis nach Nothebude auf der Weichsel das Eis zu brechen und die Wasserverbind-



Dung mit Danzig herzustellen, ein Unternehm... dem wir seiner großen Wichtigkeit für den Elbinger Handel halber den besten Erfolg wünschen.

**Brandenburg, 31. März.** [Die Weichsel] läßt selbst bei dem milden Wetter noch nicht von ihren Ufern; das warme Wasser des Stroms unterwächt die auf der jenseitigen Rämpe lagernden Eismassen am Uferlande, führt abbrechende große Eisstücke stromab und gefährdet durch dieselben Verkehr und Schiffahrt. So wurden gestern früh um 5 Uhr, nachdem eben die Post übergesetzt war, durch ein herabtreibendes Eisstück die Ketten, mit denen die linksseitige Fährbrücke verankert ist, losgerissen, so daß die Pontonbrücke mit dem Strome abschwante. Bis Mittag war die Brücke wieder festgemacht, die Post konnte übersetzen, aber schon Nachmittags um 2 Uhr wurde von Neuem ein Eisblock dem Trajekt verhängnisvoll: derselbe trieb mit solcher Gewalt gegen die Brücke selbst, daß die Verbindungsbalken zerbrachen und die Brücke ganz auseinandergerissen wurde. Der Trajekt findet in Folge dessen mittelst der Schnellfähre nur für Fußgänger statt, die auf der linken Seite zu Rahn an das Ufer befördert werden. Vorläufig wird die Fährbrücke dort nicht wieder aufgestellt werden, da von den oberhalb lagernden Eismassen immerfort neue Beschädigungen derselben zu erwarten wären. — Der Wasserstand ist auf 1,80 Meter zurückgegangen. (Sef.)

**Kulm.** [Evangelische Kirche.] Unserer evangelischen Kirche droht ein herber Verlust. Wie wir hören, hat Herr Pfarrer Consentius in der letzten am Montag abgehaltenen Sitzung des Gemeindefircherraths ein Schreiben an das Königl. Konsistorium der Provinz verlesen, worin er dieser Behörde mittheilt, daß er wegen Altersschwäche aenöthigt sei, sein Amt als Pfarrer der hiesigen evangelischen Kirche niederzulegen und beabsichtigt, dasselbe zum 1. August d. J. zu quittiren. (K. S. Z.)

**Gollub, 1. April.** [Hausfuchung. Feuer. Privatschule.] In Folge der in Nachen erfolgten Entdeckung von 32000 falschen russischen Papierrubeln wurde in der Nacht zu Sonntag, auf Requisition des Königl. Staatsanwalts zu Strassburg, bei dem hiesigen Kaufmann K. eine gründliche Hausfuchung und Nachts darauf bei dessen aus Amerika hier zu Besuch angekommenen Sohn nebst Frau eine Durchfuchung der Reiseeffekten nach falschen Rubeln abgehalten, bei der aber nichts vorgefunden worden ist. Da ein Sohn des K., auf dem der Verdacht ruhen soll, seit einiger Zeit sich auf Reisen befindet, ist man hier sehr gespannt auf den weiteren Verlauf und Ausgang der Sache. — Ende voriger Woche brannten in Sokoljgora bei Gollub die sämtlichen Gebäude von zwei bäuerlichen Grundstücken total nieder. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht entdeckt. — Die hiesige Privat-Knabenschule ist heute von dem Literaten Weiland aus Danzig, vor dem Hauslehrer in Wl. Lischewo, mit 18 Schülern eröffnet worden.

**Bon der Grenze.** [Aus Lodz.] Lodz, die größte und reichste Fabrikstadt des Königreichs Polen, hat ein empfindlicher Unfall getroffen. In der Scheibler'schen Tuchfabrik, dem umfangreichsten Fabrik-Etablissement der Stadt, ist eine Dampfmaschine mit 250 Pferdekraft zerstört und dadurch ein Theil der Fabrik mit 45,000 Spindeln außer Thätigkeit gesetzt worden. Herr Scheibler, einer der reichsten Fabrikbesitzer des Landes, hat Anstalten getroffen, die 1500 augenblicklich erwerbslos gewordenen Arbeiter nach Möglichkeit zu beschäftigen, bis die zerstörte Dampfmaschine wieder hergestellt ist.

**Thorn, 2. April.** In der gestrigen Sitzung der Handelskammer kamen u. A. Petitionen der Handelskammern zu Kiel und Bromberg in Bezug auf die Zollfrage zur Mittheilung. — Der Herr Ober-Präsident überlaute ein von der Russischen Regierung neuerdings erlassenes Reglement über die Schiffahrt auf den inneren Wasserstraßen zur Aeußerung darüber, ob die Bestimmungen des Reglements die deutsche Schiffahrt belästigen könnten. Das Reglement ist sehr umfangreich und enthält u. a. detaillierte, kaum erfüllbare Bestimmungen über die Beleuchtung der Schiffe bei Nachtzeit,

ferner das Verbot, auf Schiffen, welche nicht Dampfer sind, Feuer anzumachen oder Tabak zu rauchen u. s. w. Die Handelskammer, welche schon vor einem Jahre sich mit einem russischen Reglement über die Beleuchtung der Schiffe beschäftigt hatte, welches dieselben unerfüllbaren Bestimmungen enthielt, war der Ansicht, daß das Reglement den Quell für zahlreiche Belästigungen der deutschen Schiffer abgeben würde, da die Forderungen desselben in der Praxis kaum zu erfüllen seien. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne das Gutachten abzugeben und dem früher in der Sache erstatteten Bericht abschrittlich beizufügen, gleichzeitig jedoch zu bemerken, daß bis jetzt Beschwerde über die Handhabung des Reglements nicht laut geworden sind. — Herr Rosenfeld referirte über die Eisenbahn-Conferenz in Breslau. Derselben war eine Spezial-Conferenz vorausgegangen, in welcher die Anträge der Handelskammer zu Thorn bezüglich der Ermäßigung der Kohlen- und Getreidefrachten zwischen Thorn und Oberschlesien bezw. Breslau zur Verhandlung kamen. Bezüglich der Kohlenfrachten hatte die Direction der Oberschlesischen Bahn sich zu einer Ermäßigung bereit erklärt, falls die Anlegung eines Schienenstrangs vom Bahnhof Thorn nach der Weichsel die Möglichkeit gewähre, Kohlen von hier aus zu Wasser weiter zu versenden. Da an dieser vom Thorer Handelsstand schon längst erstrebten Anlegung eines Schienenstrangs auch die Inowrazlawer Saline ein Interesse hat, insofern ihr an der bequemen Versendung des Salzes auf der Weichsel gelegen sein muß, so beschloß die Handelskammer, sich mit den Inowrazlawer Salzwerken behufs Förderung der Angelegenheit in Verbindung zu setzen. — Bezüglich der Ermäßigung der Fracht für Getreide hatte die R. Direction Herabsetzung des Frachttages von 1,28 Mk. auf 1,08 Mk. per 100 Kilo zugesagt. In der Plenarsitzung der Konferenz war bestimmt worden, daß Breslau und Posen die Mitglieder, Sorau und Thorn die stellvertretenden Mitglieder für den Eisenbahn-Beirath wählen sollen. Von Seiten der Handelskammer wurde dem zufolge Herr Rfm. Rosenfeld zum stellv. Mitglied gewählt. — Ferner beschloß die Handelskammer eine Petition gegen die Holzölle an den Reichstag zu richten. — In Bezug auf die hohen Telegraphen-Gebühren im Verkehr mit Rußland beschloß die Handelskammer eine Petition einzureichen, ebenso in Bezug auf eine Bestimmung im Post-Reglement, wonach in internationalen Verkehr bei Worschupacksendungen die Adressen bei der Post zurückbleiben müssen, sodas der Empfänger keinen Belag über den gezahlten Betrag in Händen behält.

— **Rohrstühlslechten** ist eine Arbeit, die bekanntlich von Blinden erlernt werden kann und hier schon z. B. von dem blinden Paß ausgeübt wird. Jetzt beschäftigt sich auch der Schlosser Stawiczinski damit, der, ein gesunder, kräftiger Mann in den zwanziger Jahren, vor einiger Zeit das Unglück hatte, durch einen Eisenpahn, der ihm beim Arbeiten an der Drehbank in's Auge kam, zu erblinden und total erwerbsunfähig zu werden. Ref. hat bei demselben, der in einem Berliner Institut ausgearbeitet hat, gewöhnliche und feine Stühle ausbessern und neuflechten lassen und kann ihn als sehr geschickt empfehlen.

— **Spiel der Natur.** Herr Möbelhändler A. W. Cohn hat gegenwärtig zwei Mahagoni-Kleiderschränke zum Verkauf, deren Journiere eine selten schöne und gleichmäßige Zeichnung haben, fast als wäre sie von Menschenhand geliefert und nicht ein Spiel der Natur. Uns ist noch nie ein Baum vorgekommen, dessen Holz gleich regelmäßig gezeichnet war.

**Lokales.**  
Strassburg, 1. April 1879.  
— **Feuer.** In voriger Woche brach bei dem Einsassen Woytawski in Sokoljgora Feuer aus; bei dem unglücklichen starken Winde wurde das nahe belegene Altstzerhaus, sowie das Gehöft des Einsassen Czjewitsch von dem

verherrnenden Elemente ergriffen und gänzlich zerstört. Im Ganzen verbrannten 3 Wohnhäuser, 2 Scheunen und 4 Ställe, sowie 6 Schweine, 4 Schafe, 7 Gänse und 6 Enten; außerdem noch 1500 Mk. in baarem Gelde, dem Inspector C. gehörig, der zur Zeit des Brandes in dem Altstzerhause wohnte.  
— **Verletzungen.** Verletzt sind der Gensd'arm Lück aus Poln. Brzozie nach Landsburg und der Gensd'arm Graeber aus Gollub nach Dt. Krone.  
— **Der Regierungs-Feldmesser und Privat-Baumeister Riegsch** aus Ostpreußen ist von dem hiesigen Kreisaußschuß als Kreisingenieur gewählt worden und wird seine Stellung hier selbst in Kürze antreten.  
— **Himmels-Erscheinungen.** Am Abend des 1. April bot der Mond an dem wolkenlosen blauen Himmel einen wunderbaren Anblick. Um 10 Uhr erschien der silberklare leuchtende Mond in seiner  $\frac{3}{4}$  Größe von einem wolkigen, weißen Kreis, gleich einer Halskrause umgeben, der wiederum von einem flogigen, orangefarbenen, sich bis zum rothbraun abstuenden Ring eingefast war. Um 10 Uhr 10 Minuten trat noch ein äußerer Kreis von lichter blau-grüner Färbung hinzu, der wieder nach zwei Minuten von einem regenbogenfarbigen Ring eingefast war. Die Farben dieses Hofes am Monde wechselten in kurzen Intervallen, indem sie bald dunkler, bald heller wurden, obgleich es vollständig windstill war. Der scheinbare Durchmesser aller Kreise zusammen betrug 6 Fuß, der des innersten weißen Kreises 30 Zoll. Gegen 11 Uhr verschwand erst der äußerste farbige Ring, dann folgte der grün-blaue Kreis; um 12 Uhr war die ganze Erscheinung vorüber und der Mond stand wieder ganz klar und einsam am Himmel. — Am Nachmittage desselben Tages wurde im Westen, bei ganz klarem Himmel ein schmaler Regenbogen bemerkt, der von einem zweiten in umgekehrter Richtung, gleichsam vom Himmel herabhängend, durchkreuzt wurde. Es dürfte eine derartige Himmelserscheinung wohl zu den größten Seltenheiten gehören.

**Der Triumph der Landwirtschaft auf der Moskerei-Ausstellung zu Berlin.**  
Die „Danz. Zeitung“ brachte vor einigen Tagen ein Referat über die Berliner Moskerei-Ausstellung und knüpfte an das durch die Ausstellung dargelegene Floriren des Moskereiwesens den Schluß, daß diesem Zweig der Landwirtschaft die Getreidezölle hinderlich sein würden in seiner weiteren Entwicklung und ihre Einführung also besser unterbliebe. Ein Artikel der „Thorer Ostdeutschen Zeitung“ benutzte dieselbe Materie, um damit den Lesern ein Beispiel zu konstruiren, wie ungegründet die Klagen der Landwirthe sind und wie ungegründet der Wunsch der Getreidezölle.  
Gewiß ist der Erfolg auf der Moskerei-Ausstellung eine hohe Genugthuung für die Kreise, welche am Erreichen desselben thätigen Antheil haben und ein Beweis, wie sehr die Landwirtschaft mit Intelligenz und Kapital bemüht ist, zu lohnender Verwerthung ihrer Produkte zu gelangen. Jedermann muß an diesem Beispiel zugeben, daß der Landwirtschaft der Vorwurf, sie bemühe sich nicht genug, nicht gemacht werden kann.  
Der Erfolg ist aber nur ein moralischer, der materielle ist keineswegs damit verbunden und so sehr die Qualität der Moskerei-Produkte, wie dargelegan, erhöht ist — so wenig ist eine höhere Verwerthung derselben gleichen Schritt gegangen.  
Der Catalog der Moskerei-Ausstellung weist uns nach, daß imitirter Schweizerkäse mit 40—50 Pf. per Kilogr. verwerthet wird und unsere „gute“, „feine“ und „hochfeine“ Buttern bringen Netto 105—110 Mk. Die Moskerei-Genossenschaften sind in Folge dessen 1 Kilogramm Milch höher als mit  $7\frac{1}{2}$  Pf. zur Verwerthung zu bringen, nicht im Stande und das ist herzlich wenig.  
Der Schluß der erwähnten Artikel ist also ein durchaus unrichtiger und der beabsichtigte Beweis keineswegs erbracht. Im Gegentheil beweist der Gegenstand gerade das Entgegengesetzte; die Bemühung der Landwirtschaft, welche in Folge der gesunkenen Conjunction zur angemessenen Verwerthung eines ihrer Produkte nicht gelangen kann.  
Es sei mir hier gestattet, auch eine andere Sache, die die „Danziger Zeitung“ ihren gläubigen Lesern in einem ihrer Artikel gegen die Getreidezölle aufgeführt hat, zur näheren Aufklärung zu bringen. Es ist das die „Veredelung“ des russischen Roggens: angeblich eine Färbung des Handels zum Zweck der besonders hohen Verwerthung unseres einheimischen Roggens. — Was bedeutet aber „Veredelung“ in diesem Fall? zu unreinem, muffigen, leichten russischen Roggen so viel schweren, gesunden, reinen weipreussischen schütten, bis er lieferbar wird, um dem Consumenten, „dem das Brod nicht verteuert werden soll“, überhaupt vorgefetzt werden zu können. Eine recht hübsche Färbung, den zärtlich bemutterten Consumenten durch den Genuß guter Nahrungsmittel nicht zu verwöhnen. Mit „Veredelung“ will man die Umwandlung des Rohproduktes in eine verwendbare Gestalt bezeichnen, wie z. B. Getreide in Mehl, Graupe, Grüpe, Kleie u., Rübsen in Del und Rübsuchen; Felle in Leder; Holz in Planken, Bretter, Faßbäuben. — Es ist originell, daß die „Danziger Zeitung“ sich gerade diese menschenfreundliche „Veredelung“ ausgesucht hat!  
Gelingt es den Widersachern der Getreidezölle deren Einführung zu verhindern, so gewinnt der Danziger Handel jetzt immer noch Nichts. Dem Danziger Handel aber ist eine allgemeine Belebung gewiß recht zu wünschen, denn er ist Jahr für Jahr zurückgegangen. Es sei einem unparteiischen Beobachter gestattet, hier den Grund davon anzugeben: der zweite Theil des gesägten Wortes: der Handel ist ein achtbarer, aber egoistischer Stand — ist die Ursache.  
Die „Danziger Zeitung“ sollte für den Danziger Handel den Reichstanzler um Aufnahme unter die Reformpläne angehen: auch dem Egoismus im Handel eine Steuer aufzuerlegen, die ihn dahin mäßigt, daß er diesem nicht zum Verderben wird.  
Wie die Getreidezölle zum Gedeihen der Landwirtschaft beitragen, würde diese Steuer gewiß das Ausblühen des Danziger Handels zu bewirken das geeignete Mittel sein.

**Vermishtes.**  
\* Eine Dame in Bonn, welche vor einigen Wochen durch den Tritt eines Pferdes schwer auf der Brust verletzt wurde, ist kürzlich leider ihren Wunden erlegen. Es mag der schreckliche Fall allen Schleppen nachziehenden Damen zur Warnung und zur Beherzigung dienen, denn nur durch die Verwicklung in ihre Schleppe that die Unglückliche den Sturz zur Erde, welcher sie vor die Füße des Pferdes brachte; ohne die Schleppe hätte sie rechtzeitig dem Fuhrwerk ausweichen können.

**Telegraphische Börsen-Depesche**  
Berlin, den 2. April 1879.

<b>Fonds:</b> Günstig.		
Russische Banknoten	199,65	199,25
Warschau 8 Tage	199,10	198,90
Russ. 5% Anleihe v. 1877	86,80	86,50
Polnische Pfandbriefe 5%	62,10	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe	55,00	54,90
Weipr. Pfandbriefe 4%	95,50	95,40
do. do. 4 1/2%	102,20	102,20
Kredit-Actien excl. Dividende	430,00	448,00
Oesterr. Banknoten	174,35	174,35
Disconto-Comm.-Anth.	141,40	141,50
<b>Weizen:</b> gelb April-Mai	176,00	175,50
Sept.-Okt.	187,00	187,50
<b>Roggen:</b> loco	122,00	122,00
April-Mai	120,00	120,00
Mai-Juni	120,50	120,50
Sept.-Okt.	128,00	127,00
<b>Rübsl:</b> April-Mai	58,50	58,60
Sept.-Okt.	59,80	60,00
<b>Spiritus:</b> loco	50,60	50,50
April-Mai	51,20	51,00
August-Septbr.	53,70	53,50
Discont 3%		
Lombard 4%		

**Getreide-Bericht von S. Rawitski.**  
Thorn, den 2. April 1879.  
Wetter: prachtvoll.  
Weizen: niedriger, bunt 155—158 Mk., hellbunt 167—169 Mk., fein 171—172 Mk.  
Roggen: matter, poln. etwas Hamm104 bis 107 Mk., do. fein, trocken 110 Mk., russischer 96—100 Mk.  
Gerste: unbedändert, inl. Branwaare 112—122 Mk., russische, helle 102—105 Mk.

Safer: matter, russischer, besetzt 92—96 Mk., dito feiner 102—105 Mk.  
Erbsen: unbedändert, Kochwaare 112—122 Mk., Futterwaare, Hamm 95—98 Mk., do. trocken 102—105 Mk.

**Spiritus-Depesche.**  
Königsberg, den 2. April 1879.  
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	51,50	Brf.	51,25	Gld.	51,25	bez.
April	52,00	„	51,25	„	„	„
Frühjahr	52,50	„	52,00	„	„	„

**Meteorologische Beobachtungen.**

Beobach- tungszeit.	Barom. Bar. Lin.	Therm. R.	Wind. R. St.	Bewöl- lung.
1. 10 U. M.	334.65	6.6	SE	1 htr.
2. 6 U. M.	333.90	3.4	SE	1 htr.
2 U. M.	332.40	15.1	SE	2 htr.

Wasserstand am 2. April, Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 9 Zoll.

**Eingefandt.**  
Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

**Der Triumph der Landwirtschaft auf der Moskerei-Ausstellung zu Berlin.**  
Die „Danz. Zeitung“ brachte vor einigen Tagen ein Referat über die Berliner Moskerei-Ausstellung und knüpfte an das durch die Ausstellung dargelegene Floriren des Moskereiwesens den Schluß, daß diesem Zweig der Landwirtschaft die Getreidezölle hinderlich sein würden in seiner weiteren Entwicklung und ihre Einführung also besser unterbliebe. Ein Artikel der „Thorer Ostdeutschen Zeitung“ benutzte dieselbe Materie, um damit den Lesern ein Beispiel zu konstruiren, wie ungegründet die Klagen der Landwirthe sind und wie ungegründet der Wunsch der Getreidezölle.  
Gewiß ist der Erfolg auf der Moskerei-Ausstellung eine hohe Genugthuung für die Kreise, welche am Erreichen desselben thätigen Antheil haben und ein Beweis, wie sehr die Landwirtschaft mit Intelligenz und Kapital bemüht ist, zu lohnender Verwerthung ihrer Produkte zu gelangen. Jedermann muß an diesem Beispiel zugeben, daß der Landwirtschaft der Vorwurf, sie bemühe sich nicht genug, nicht gemacht werden kann.  
Der Erfolg ist aber nur ein moralischer, der materielle ist keineswegs damit verbunden und so sehr die Qualität der Moskerei-Produkte, wie dargelegan, erhöht ist — so wenig ist eine höhere Verwerthung derselben gleichen Schritt gegangen.  
Der Catalog der Moskerei-Ausstellung weist uns nach, daß imitirter Schweizerkäse mit 40—50 Pf. per Kilogr. verwerthet wird und unsere „gute“, „feine“ und „hochfeine“ Buttern bringen Netto 105—110 Mk. Die Moskerei-Genossenschaften sind in Folge dessen 1 Kilogramm Milch höher als mit  $7\frac{1}{2}$  Pf. zur Verwerthung zu bringen, nicht im Stande und das ist herzlich wenig.  
Der Schluß der erwähnten Artikel ist also ein durchaus unrichtiger und der beabsichtigte Beweis keineswegs erbracht. Im Gegentheil beweist der Gegenstand gerade das Entgegengesetzte; die Bemühung der Landwirtschaft, welche in Folge der gesunkenen Conjunction zur angemessenen Verwerthung eines ihrer Produkte nicht gelangen kann.  
Es sei mir hier gestattet, auch eine andere Sache, die die „Danziger Zeitung“ ihren gläubigen Lesern in einem ihrer Artikel gegen die Getreidezölle aufgeführt hat, zur näheren Aufklärung zu bringen. Es ist das die „Veredelung“ des russischen Roggens: angeblich eine Färbung des Handels zum Zweck der besonders hohen Verwerthung unseres einheimischen Roggens. — Was bedeutet aber „Veredelung“ in diesem Fall? zu unreinem, muffigen, leichten russischen Roggen so viel schweren, gesunden, reinen weipreussischen schütten, bis er lieferbar wird, um dem Consumenten, „dem das Brod nicht verteuert werden soll“, überhaupt vorgefetzt werden zu können. Eine recht hübsche Färbung, den zärtlich bemutterten Consumenten durch den Genuß guter Nahrungsmittel nicht zu verwöhnen. Mit „Veredelung“ will man die Umwandlung des Rohproduktes in eine verwendbare Gestalt bezeichnen, wie z. B. Getreide in Mehl, Graupe, Grüpe, Kleie u., Rübsen in Del und Rübsuchen; Felle in Leder; Holz in Planken, Bretter, Faßbäuben. — Es ist originell, daß die „Danziger Zeitung“ sich gerade diese menschenfreundliche „Veredelung“ ausgesucht hat!  
Gelingt es den Widersachern der Getreidezölle deren Einführung zu verhindern, so gewinnt der Danziger Handel jetzt immer noch Nichts. Dem Danziger Handel aber ist eine allgemeine Belebung gewiß recht zu wünschen, denn er ist Jahr für Jahr zurückgegangen. Es sei einem unparteiischen Beobachter gestattet, hier den Grund davon anzugeben: der zweite Theil des gesägten Wortes: der Handel ist ein achtbarer, aber egoistischer Stand — ist die Ursache.  
Die „Danziger Zeitung“ sollte für den Danziger Handel den Reichstanzler um Aufnahme unter die Reformpläne angehen: auch dem Egoismus im Handel eine Steuer aufzuerlegen, die ihn dahin mäßigt, daß er diesem nicht zum Verderben wird.  
Wie die Getreidezölle zum Gedeihen der Landwirtschaft beitragen, würde diese Steuer gewiß das Ausblühen des Danziger Handels zu bewirken das geeignete Mittel sein.

**J. Heyn,**  
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,  
Stettin,  
empfehl ich zur Ausführung von neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mählgänge und aller sonstigen Mülereimaschinen.  
Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie Prospekte und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

**Wicken,**  
50 Schffl., sind verkäuflich auf Pfarrgut Wyganowo bei Lessen.

**Güter-Kaufgesuch.**  
Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über Verpachtungen erbittet Anschläge die Güter-Agentur  
**Theodor Kleemann,**  
gegrüdet Danzig, den 24. Mai 1855

**Fein gemahlener Dünger = Gyps,**  
mit einem Gehalt von 5—7% Schwefelskali, empfiehlt die  
**Chemische Fabrik zu Danzig,**  
Comptoir: Langenmarkt 4.

**Samen:**  
Zuzerne, roth, weiß, gelb Klee, Thimothee, Ryegrass, Runkel, Wöhren, Mais und Wundensamen, wie auch Gemüse-Samerei empfiehlt in stets frischer, guter Waare  
**L. Danielowski Thorn.**

**Unentgeltliche Kur der Trunksucht.**  
Allen Kranken und Hülfsuchenden sei das unschlechte Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Respektirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Krönig** in Berlin, Lichterfelder-Straße 29 senden.

**Hypotheken-Darlehen**  
jederzeit in jeder Höhe von  $4\frac{1}{2}$  % an vermittelt seit Jahren streng reell, prompt und discret  
**Karl Adolf Schmid,**  
Magdeburg.  
(Bei Anfragen Retourmarke freundl. erbeten).

**Für 10 Mark.**  
10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff,**  
8 **carrirtes Betzeug,**  
1 wollenes **Damen-Umschlagetuch,**  
1 vollener **Cachemir-Shawl,**  
3 Stück weiße **Lafentücher** von Leinen, verbindend alles zusammen gegen Postnachnahme von **10 Mark** oder vorherige Einzahlung die Fabrik von **A. Lense** in **Berlin,** 34, Wallnertheaterstraße 34.

**Birkene Gesimse, Fourniere, Capitale**  
verkauft zu billigem Preise die Fournierschneide-Anstalt von  
**Fr. Hege, Bromberg.**  
Schneidelohn für 100 qm. Mk. 3,30.

**Einen Erfolg**  
sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidenslauffer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probebestellung. — 20 Mark monatlich. — Hoher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis.



### Bekanntmachung.

In der notwendigen Subhastations-Sache des den Michael und Euphrosine Naß'schen Eheleuten gehörig gewesenen, in Biwiniz, sub No. 84 der Hypothekenbezeichnung, belegenen Bauergrundstücks ist zur Entscheidung über die Ertheilung des Zuschlags ein Termin auf

**den 8. April cr.,**

Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Collegio im Terminzimmer No. 1 anberaumt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Strasburg, d. 24. März 1876.

**Königliches Kreisgericht.**

Erste Abtheilung.

Der unterm 13. d. Mts. hinter dem Schlosser Buchelkewicz und Arbeiter Anton Kulczinski, beide von hier, erlassene Steckbrief ist erledigt.

Strasburg, d. 29. März 1879.

**Königl. Staatsanwaltschaft.**

**Nothwendige Subhastation.**

Das den Fleischermeister Johann und Franziska v. Schwarzk'schen Eheleuten in Strasburg gehörige Grundstück Nr. 42 Plotterie, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe nebst 2 Ställen und einer Scheune sowie aus Hofraum, Acker und Wieje mit einer Gesamtfläche von 5 ha 15 a 50 qm zum Reinertrage von 67 Mk. 38 Pf. soll am

**19. Mai d. Js.,**

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 1. März 1879.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Der Subhastationsrichter.

**Nothwendige Subhastation.**

Das der Wittve Caroline Fuchs geb. Heß. gehörige Grundstück Nr. 114 Podgorz, bestehend aus Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 60 Mk., nebst Stall und Scheune und aus Hofraum, Acker, Wieje mit 2 ha 88 a 60 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 14 Mk. 91 Pf., soll am

**am 26. Mai cr.,**

Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 11. März 1879.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Der Subhastationsrichter.

**Nothwendige Subhastation.** Das den Bäckermeister Ferdinand und Friederike Rabtk'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 2 Leibisch, bestehend aus einem Wohn- und einem Backhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 57 Mark und aus einem Stalle, einer Scheune, sowie aus Hof, Garten, Weide und Acker mit 3 ha 55 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 18 Mark 9 Pf., soll am

**26. Mai cr.,**

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 18. März 1879.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Der Subhastationsrichter.

### Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

### Eisen-Gruben-Schienen.

**I. Träger,**

Röhren, Säulen, Thüre, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Rasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

**Daniel Lichtenstein,**

Bromberg.

**Schlesischer**

**Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szczyrba** in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung,** für **Kinder und Erwachsene,** bekommt man allein acht in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Thorn in der Kgl. priv. Löwen-Apotheke (**G. Teschke**), in Cülmsee in der Apotheke des Herrn **B. Jitz.**

NS. Die Flaschen sind blau gesiegelt und tragen ein gelbes Etikett. Siegel und Etiquette tragen meine Firma. Jeder andere Extract ist unecht.

**National-Dampfschiffs-Compagnie.**  
**Fahrtpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.**  
Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.  
Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.  
Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.  
**Berlin** Auf dem Potsdamer Bahnhof.  
**C. Messing**  
**Stettin** Rosengarten No. 62.

**Israelitische**  
**Gemeinde- und Familienzeitung.**  
**Organ für jüdische Reformbewegung.**  
Chefredacteur **Rabbiner Dr. Schreiber,** Bonn.  
Die im 4. Jahrgange sich befindende Zeitung, wird vom 1. April a. c. in meinem Verlage erscheinen im Umfange eines ganzen Bogens 4<sup>o</sup> Format, bedeutend verbesserten Inhalts.  
**Gediegene wissenschaftliche Aufsätze, Biographien, Feuilleton** etc. etc., werden das Blatt zu einer höchst interessanten, gern gelesenen Zeitung machen.  
**Dr. Schreiber,** Rabbiner in Bonn als Chefredacteur, sowie die geehrten Herren Mitarbeiter  
**Dr. Guttman,** Rabbiner, Höhenems, Bittenhausen, Elbing,  
**Dr. Stern,** Bittenhausen,  
**Dr. Klein,** Elbing,  
**Dr. Schreiber,** Arzt, Wien  
und andere hervorragende Männer bürgen für einen gediegenden Inhalt der Zeitung.  
Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf die Zeitung zum Preise von **2 Mark** entgegen und bitte ich darauf recht bald zu abonniren, damit in der Expedition keine Unregelmäßigkeit eintritt.  
Ergebenst **Rich. Skrzeczek's** Verlag.  
Eöbau Westpr.  
**2 Mark pro Quartal.**

**Würfel-Zucker,**  
aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle **en gros & en détail.**  
Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertig und führe ich nicht.  
**Julius Buchmann,**  
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.  
Thorn.

**Künstliche Zähne und Gebisse,**  
auch heilt u. plombirt kranke Zähne  
**H. Schneider,**  
Thorn, Brückenstrasse.

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York,**  
Hävre anlaufend.  
**Silesia** 19. März. **Herder** 2. April. **Gellert** 16. April.  
**Suevia** 26. März. **Frissia** 9. April. **Lessing** 23. April.  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend, Morgens.  
Zwischen **Hamburg und Westindien,**  
Hävre anlaufend,  
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas  
**Teutonia** 21. März. **Bavaria** 7. April. **Allemannia** 21. April.  
regelmäßig am 7. und 21., jeden Monats.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten,**  
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.  
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten, Hamburg**)  
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

**Professor V. Kletzinsky in Wien**  
schreibt über das Sodawasser:  
„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“  
Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

**Wirklich ächtes Sodawasser**  
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),  
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.  
**Dr. Ed. Assmuss,**  
Thorn,  
Mineralwasser-Fabrikant.

**Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,**  
losse und in Fässern ab Lager, sowie in Waggonladungen nach allen Eisenbahnstationen:  
**Maurer- oder Decken-Gyps,** englischen **Dachkitt** oder **Mastic,** englischen **Dachlad** und **Steinholenther,** **Steinholenther** aus der hiesigen Gasanstalt, **Dachpappe** in verschiedenen Qualitäten, **Stettiner Portland-Cement** aus der renommirten Fabrik „**Stern**“, schlesischen und englischen **Portland-Cement,** englische **glasirte Thonröhren,** **alte Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, **eiserne Säulen und Träger** **en gros & en detail**  
offeriren zu den **billigsten Preisen**  
**C. B. Dietrich & Sohn — Thorn.**

Die Erzeugnisse der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**  
**Gebrüder Stollwerck**  
in **Cöln a. Rh.,**  
Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,** **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**  
Die Original  $\frac{1}{4}$ - und  $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.  
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
**I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm,** der **Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph,** sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**  
**19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.**  
**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.  
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**  
In Cülmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

**Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**  
Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar **Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**  
**Jul. Morgenstern,**  
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**  
Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur Durchsicht zugesandt.

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**  
in jeder Holzart, von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt billigt  
**J. Foerster jun.,**  
Strasburg.

**Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.**  
Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.  
**Zahnschmerzen**  
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefrast sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walsh's berühmtes Odiof** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

**Warzen,**  
Hühneraugen, Bellen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetiaux Dos** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchsanweisung 1 Mk.  
Aufträge nimmt entgegen **Hugo Clauss,** Thorn, Butterstr. 96/97

**Grosse Fortschritte**  
in der Piano-Fabrikation zeigen die Instrumente aus der Fabrik **Th. Weidenslauffer, Berlin, Dorotheenstr. 38.** Man kauft dieselben direkt vom Fabrikanten zu billigen Fabricpreisen und außerordentlich günstigen Zahlungsbedingungen. Kostenfreie Probefahrtung. — 20 Mark monatlich — hoher Rabatt bei Barzahlung. Prospekt gratis.

**Ein Wunder der Industrie!**  
Höchst wichtig für Händler. Gegen Einfundung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände: 1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerring, 1 Busenmadel od. reizendes Madel, 1 Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.  
**H. Wolf, Berlin,**  
Nauynstr. 46/47.  
Man wolle genau auf meine Firmen-achfen.

In meinem Hause am kleinen Markt ist die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben (auf Verlangen auch 5) Küche, Keller, Bodenräume und Stallungen, sowie auch Benutzung des Gartens vom 1. October d. J. zu vermietthen.  
**Wapnowski,**  
Bäckermeister.

Eine Wohnung am kleinen Markt bestehend aus 5 Zimmern und einer Küche, bestehend aus 3 Zimmern mit Küche, Keller, Bodenraum etc., sind vom 1. October cr. zu vermietthen bei  
**Göbel.**